



Illustration: © Michaela Ruhfus

# Wege zu nachhaltigen Ernährungssystemen

Nationaler Dialog UN Food Systems Summit 2021

**Bis 2030 muss unser Ernährungssystem den Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Agenda 2030 gerecht werden. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen António Guterres hat daher alle Staaten der Welt aufgefordert, ihren Beitrag dazu zu leisten. Es geht um nichts weniger als die Transformation des Welternährungssystems.**

In Deutschland trafen sich auf Einladung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft Anfang Mai über 500 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis im Rahmen einer virtuellen Tagung. 250 Expertinnen und Experten davon nahmen an einem Expertenhearing teil. Sie erarbeiteten zwei Tage lang in fünf Themenfeldern den deutschen Beitrag für den Welternährungsgipfel. Die Ergebnisse wurden im Juni in den Pre-Summit in Rom eingebracht. Das BZfE organisierte das Hearing in Themenfeld Fünf „Ernährung der Zukunft – mehr pflanzenbasiert“.

50 Expertinnen und Experten aus der gesamten Lebensmittelbranche entwarfen Zukunftsbilder für ein nachhaltiges, mehr pflanzenbasiertes Ernährungssystem. Teil der Zukunftswerkstatt waren zwei Keynotes und fünf Impulsvorträge.

## Ernährung der Zukunft – mehr pflanzenbasiert

Der Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und Leiter des Instituts für Physiologie und Biochemie der Ernährung im Max-Rubner-Institut, Prof. Dr. Bernhard Watzl, lieferte die naturwissenschaftliche Basis für eine „Ernährung der Zukunft“. Er betonte, dass Fehlernährung nach wie vor weltweit Todesursache Nummer Eins sei. Daher würden sich durch zusätzliche Portionen pflanzlicher Lebensmittel wie Gemüse, Obst, Vollkorngetreide und Nüsse messbar günstige Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt erzielen lassen. Aus diesem Vortrag flossen Empfehlungen in die Abschlusspräsentation der Tagung ein:

- Eine Ernährung, die mehr pflanzenbasiert ist, enthält einen deutlich höheren Anteil an vielfältig zusammengesetzten und wenig verarbeiteten Lebensmitteln.
- Das Ernährungsmuster weist einen geringeren Anteil an (rotem) Fleisch und Milchprodukten auf.
- Es gibt heute schon eine ganze Reihe von Ernährungsweisen, die das Potenzial für eine nachhaltige Ernährung haben – von mediterran bis vegan.
- Eine nachhaltige Ernährung betrachtet die Gesundheits-, Sozial- und Umwelteinflüsse entlang der gesamten Lebensmittelkette.

## Faire Ernährungsumgebungen

Dr. Britta Renner, Professorin für Gesundheitspsychologie an der Universität Konstanz und DGE-Vizepräsidentin, lieferte die gesellschaftswissenschaftliche Basis zur Gestaltung der Ernährungstransformation. Sie ist Mitautorin des Gutachtens „Politik für eine nachhaltigere Ernährung“ des Wissen-

schaftlichen Beirats für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBAE). Faire Ernährungsumgebungen seien der Hebel für Veränderungen auf der Konsumseite. Das heißt: Alle Faktoren, die unser Ernährungsverhalten beeinflussen, müssen auf die Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten der Menschen abgestimmt sein. Angebote für nachhaltiges Essen müssen der Standard sein und einfach zugänglich. Denn die Beeinflussung unseres Verhaltens beginnt schon lange vor der eigentlichen Kaufentscheidung. So begegnen uns ständig Bilder von Lebensmitteln über Werbung, soziale Medien oder im öffentlichen Raum. Dazu formulierten

### Übersicht 1: Bausteine einer nachhaltigen Ernährung der Zukunft

- Es gibt viel mehr zufriedene Landwirte, die in der Gesellschaft wertgeschätzt werden.
- Bildung für nachhaltige Ernährung ist selbstverständlicher Teil in allen Lebens- und Lernphasen.
- Dialogprozesse sind eine Selbstverständlichkeit und beziehen alle Gruppen mit ein.
- In Land, Stadt und jedem Quartier herrschen faire Ernährungsumgebungen vor. Alles, was gesellschaftlich erforderlich ist, ist einfach, leicht zugänglich und wird wertgeschätzt.
- Die Politik honoriert Ökosystemleistungen – GÖP statt GAP im Sinne einer Weiterentwicklung der gemeinsamen Agrarpolitik hin zu einer gemeinsamen ökologischen Politik.
- Alle sind sich einig, wie ein nachhaltiges Ernährungssystem in Deutschland aussieht.

### Übersicht 2: Handlungsfelder und Hebel für eine nachhaltige Ernährung der Zukunft

- Die Klima- und Ernährungskrise wird angemessen bearbeitet. Dafür gibt es eine ressortübergreifende Einheit. Sie entwickelt eine Ernährungsstrategie, die alle gesellschaftlichen Gruppen einbezieht, die Maßnahmen einfordert und die Fortschritte überprüft.
- Die nationale Ernährungsstrategie hat klare Ziele und verfolgt einen Aktionsplan.
- Politische Maßnahmen stärken eine ökologische, standortgerechte und sozialverträgliche Landwirtschaft.
- Handel und Verarbeitung leisten ihren Beitrag und arbeiten stärker dezentral.
- Alle denken und arbeiten mehr in Kreisläufen, im Sinne einer „Circular Society“. Es gibt gemeinwohlorientierte Zertifizierungen.

die Expertinnen und Experten folgende Empfehlungen:

- Das Ernährungsverhalten ist nicht nur das Ergebnis bewusster und reflektierter Entscheidungen; wir verlagern zu viel Verantwortung auf die Konsumentinnen und Konsumenten zum Zeitpunkt ihrer Kaufentscheidung.
- Der Einfluss unserer Ernährungsumgebungen wird unterschätzt; als Gesellschaft müssen wir diese „fair“ gestalten: fair zur Umwelt, zu Tieren und zum Menschen.
- Mehr konsumseitige Steuerungsimpulse sind notwendig, ergänzend zu den bisher vorwiegend angebotsseitigen politischen Maßnahmen.
- Die Empfehlungen des WBAE-Gutachtens sollten umgesetzt werden.
- Mehr pflanzenbasierte Lebensmittel müssen verfügbar, erreichbar und bezahlbar sein, um eine Transformation auf der Konsumseite zu erzielen; wir benötigen eine integrierte, ambitionierte und evidenzbasierte Ernährungspolitik.

### Positive Praxis-Beispiele

Veränderung ist möglich, auch wenn sich immer wieder große Herausforderungen stellen, wie fünf Beispiele aus der Praxis zeigten.

Beatrice Rieger stellte die Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaft TAGWERK vor. Sie unterstrich den Nutzen von Social Media, um die Vernetzung zwischen Erzeugern von Bio-Lebensmitteln und Konsumierenden aus der „Blase“ heraus in die Breite zu tragen.

Friederike Ahlers von FroSTA berichtete, wie es dem Unternehmen gelang, den Fleischanteil des Produktportfolios um über 22 Prozent zu senken und damit auch den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck. Sie betonte die Bedeutung einer einheitlichen Messmethode und verpflichtenden Kennzeichnung auf der Verpackung sowie eine transparente Kommunikation für alle.

Die Vermarktungsstrategie von „Gutes aus Hessen“ beschrieb Constantin Haupt. Hier geht es um Transparenz zur Herkunft der Lebensmittel auf allen Stufen der Wertschöpfungskette. Ein weiterer Erfolgsfaktor sei die auffällige Platzierung der wiedererkennbaren Markenprodukte im Handel.

Wie sich in der Gemeinschaftsverpflegung ein Wandel hin zu einer nachhal-

tigen, gesunden und schmackhaften Küche kostenneutral erreichen lässt, erläuterte Dinah Hoffmann von „Kantene Zukunft Berlin“. Sie forderte konkrete politische Ziele, um solche Ansätze bundesweit zu fördern.

Schließlich sprachen Alexander Schrode und Liddi Piwick von „NAHhaft/Plattform Ernährungswandel“ über kommunale Ernährungsstrategien und deren großes Potenzial für den Wandel. Wichtig seien Beratung, Forschung und Bildung, die miteinander vernetzt werden müssen, sowie starke Förderprogramme.

### Positive Zukunftsbilder

In Kleingruppen erarbeiteten Akteurinnen und Akteure aus allen Bereichen der Ernährungsbranche positive Zukunftsbilder für eine nachhaltige Ernährung im Jahr 2030 (**Übersicht 1**). Daraus leiteten sie mit Hilfe des „Backcastings“, dem „Blick zurück“ auf die aktuelle Situation, Handlungsfelder und Hebel für die Gegenwart ab (**Übersicht 2**). Die Expertinnen und Experten betonten auch, dass sich die kulturelle Praxis der Ernährung wandeln müsse. Denn unsere aktuellen Ernährungsstile bestehen aus Routinen, die sich nicht so einfach verändern lassen. Wichtig war ihnen auch die soziale Verträglichkeit nachhaltiger Ernährungsweisen.

Eine nachhaltige Ernährungspolitik sollte also integriert, ambitioniert und evidenzbasiert sein, sowohl global als auch national, regional und lokal; eine nationale Gesamtstrategie muss zwingend von kommunalen Ernährungsstrategien begleitet und untermauert sein. ●

Gabriela Freitag-Ziegler, Bonn,  
Dr. Gesa Maschkowski, BZfE

### Weitere Informationen:

- *Alle Ergebnisse und Vorträge von Themenfeld Fünf (s. QR-Code):*  
[www.bzfe.de/nachhaltiger-konsum/grundlagen/wege-zu-nachhaltigen-ernaehrungssystemen/](http://www.bzfe.de/nachhaltiger-konsum/grundlagen/wege-zu-nachhaltigen-ernaehrungssystemen/)
- *Die Ergebnisse aller fünf Themenfelder:*  
[www.ble.de/DE/BLE/UN-Food-System/UN-Food-System\\_node.html](http://www.ble.de/DE/BLE/UN-Food-System/UN-Food-System_node.html)

